

entlich in seinem Handbill 16 Schillinge für einen großen ausgewachsenen Kater, 10 Schillinge für eine Kitz und eine halbe Krone für jede junge muntere Kaze, welche Milch lecken, einem Knauel Garn nachspringen und eine todte Maus haken könnte. Am Abend des dritten Tages nach der Austheilung dieses Handbills hatten die Einwohner von Chester sich zu erstennen über eine Menge alter Weiber, Mädchen und Buben, welche durch die Strafen zogen und alle auf ihren Schultern Säcke trugen, welche irgend ein unruhiges Thier zu enthalten schienen.

Alle Säcke und Strafen waren voll dieser lächerlichen Progenien und die stammenden Zuschauer waren genöthigt sich des Rathes von St. Joes zu erinnern:

Ich gieng und war St. Joes nahe,
Als ich sunig alte Weiber sahe,
Eine jede hatt', in sunig Edden;
In jedem sunig Kagen steden;
Jede Kage hat' Junge—
Nun sag' mir mit geläufiger Junge,
Der Weiber Sack' und Kagen Zahl,
Die, nebst den Kagen alzumal,
Darnals nach St. Joes giengal.

Nach es es Nacht war hatte sich eine Zahl von beynähe 3000 Kagen in Chester versammelt. Alle die frühlichen Träger der süßstimmigen Thiere giengen, (wie sie in der Bekanntmachung angewiesen waren) nach einer und derselben Straße mit ihrer löstlichen Last. Hier wurde nun das Gedränge sehr groß. Bald darauf erhob sich eine vocal Musik; die Weiber blästen, die Kagen frischen, die Buben und Mädchen schrien den Tenor und die Hunde in den Straßen heulten den Bass, so daß das schärfste Ohr nicht unterscheiden konnte, ob die Stimme der Kagen oder der Hunde oder der Menschen die Oberhand hatte. Einige der Kagentragenden Lädies, welche nicht die gefälligsten Gesinnungen besaßen, warfen, da sie sich von ihren Nachbarn gedrückt und gezwungen fühlten, ihre Bärden ab und stiegen ein Fauchgeschrei an. Darauf erhob sich eine allgemeine Schlächt wegen die Kagen Kitzes, Dampfer und aller Mühseligkeiten. Die Buben von Chester, welchen die Sache großen Spaß machte, strünten inzwischen die voggeworfenen Säcke und besperrten die Kagen aus ihrem Gefängnis. Die erschrockenen Thiere sprangen sogleich auf die Schultern und Köpfe der Bedröhten und ließen mit Geschrey und Kraxen über das wogende Meer von Schädeln nach den Wänden der Häuser des guten Volks von Chester. Die Bürger, durch den Lärm herbegezogen, hatten die Fenster geöffnet, um den Spaß mit anzusehen. Die Kagen flatterten mit Witzes Schnelle die Pfeiler hinauf und rannten über die Ballustraden und Gallerien und ohne Umstände durch die Fenster in die Stuben. Nun hörte man das Zerbrechen des heruntergeworfenen Porzellains; das Geheul der erschrockenen Hunde, das Geschrey der jammernden Lädies und das Erböhnen der wohlbeliebten Bürger. In kurzem war ganz Chester unter Waffen, und scharflich waren die Thüren der Klade, welche an den armen Kagen ausgegrübt wurden. Den nächsten Morgen sahe man 500 todte Käger auf dem Fluß des Schwimms, wohin sie von den zurechtweisenden Siegern waren geworfen worden. Der Ueberrest entflohe aus der Stadt und suchte in größter Verzweiflung jede ihre Heimath.

Erinnerungen beim eintretenden Winter.

Brüder, der Winter tritt ein mehr und mehr; wir fühlen keine Kälte; wir sehen, wie alles abgestorben ist in der Schöpfung um und her; wir ziehen uns zurück in unser Stubchen. Aber lassen wir uns auch dadurch zu den rechten Gedanken, Gefühlen und Bestrebungen auffordern? Zurückgezogen in unser enges warmes Stubchen, sammeln wir uns und auch mehr in uns? Erhebt sich da die Seele mehr zu dem, der im Geräusch des Lebens nur zu leicht und ferner wird? und voll von seiner Liebe, denken wir auch an den armen Bräder, der keine warme Stube und vielleicht kein Kleid und Bett, ja in seinem Jammer vielleicht nicht einmal Ihn und Sein Wort, und das nur das durch die Kälte und die Hitze hat; und gehen dann hin durch Schnee und Wind und helfen wo wir können; und kehren, innerlich warm und froh, zum stillen Zimmer wieder? Oder, wenn wir jetzt den Blick werfen auf Wald und Fluß und Aus, wird uns da alles alles wie es sein soll, Bild des Erebens, und zwar wie es bei dem Christen sein soll? Erinnert der Schmer, der die Erde verhält, und an unser Leiden und die Kälte der und umgebenden Luft an die Kälte des Grabes; der entblätterte Baum an das Scrippel das unser Herz einst sein wird, von aller seiner Schöne entkleidet? Aber bemerken wir auch die grüne Knospe an der Stelle des abgefallenen Blattes, die der Frost nicht zerstört, und sehen in ihm den Keim des Aufstehungslebens? Und blickt am klaren Wintertage die Sonnenfreundlichkeit hinein in verdorrte Schöpfung, o sehen wir dann darin das Bild der höhern Sonne des göttlichen Geistes, der warmen Quelle alles Lichts und Lebens? und zieht uns dann unwiderstehlich hin zu Ihm aus dem Nichtigen und Vergänglichem? und wird uns recht lebendig im Gefühl des Herzens, was er auch zu uns wie zu allen Seeligen sprach:—„Ich bin das Licht der Welt!“ „Ich lebe und ihr sollt auch leben!“ „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so jemand mein Wort wird halten der wird den Tod nicht sehen ewiglich.“ (Benedictus.)

Worth der Zeit.

Ein Walter Scott sagt: unsere Zeit ist wie unser Geld; wenn wir eine Quine gewaschen haben, so endschwinden bald die Schillinge, als Dinge von wenig Bedeutung; wenn wir einen Tag verfrachten durch Unthätigkeit am Morgen, so verfliehet in unsern Augen der übrige Theil desselben seine Wichtigkeit.

Bemerkungen über Texas.

Die geographische Lage von Texas, in Verbindung mit dem Charakter seiner Bevölkerung gewährt verführerische Vergnügen seines künftigen Einflusses.

Man schätzt die Ausdehnung seines Gebietes jetzt auf ungefähr 200,000 Quadratmeilen des herrlichsten Theiles des Festlandes; 500,000 Quadratmeilen sehr fruchtbaren Bodens begränzen es im Westen, und müssen einmal von ihm Civilisation und Besese empfangen—Raum genug für 70,000,000 freier Männer!

Das Klima ist gleichmäßig und gesund. Die topographischen Gestaltungen des Landes liefern, von dem ebenen Wiesengrunde längs der Seeufer, durch alle Abstratungen wellenförmiger Hügel bis zu den Gebirgen an der westlichen Gränze, jede mögliche Abwechselung. Der Boden ist im allgemeinen höchst ergiebig und belohnt reichlich den unermüdeten Fleiß des Landmannes. Die einheimischen Produkte sind zahlreich, und durch Cultivation mögen die Früchte des Nordens wie jene des Südens mit dem besten Erfolge gepflanzt werden; jetzt sogar sammelt man in einem und demselben Garten neben der lieblichen Orange und Feige, erfrischende Pfirsiche und Apfels.

Längst dem Meerufer, und 60 Meilen in der Breite, liegt der fruchtbarste Boden der Republik, ja vielleicht der ganzen Erde. Er wird gewöhnlich (low country) genannt und besteht im Durchschnitt aus reichem Wiesengrunde, durchbrochen von Fichten, Cypressen, Ebern- und Eichen- Wäldern an den östlichen Gewässern, und von äppigen Live Oak (immer grüne Eichen) Wäldern an dem Brasos und den westlichen Flüssen. An der Küste erhebt es sich von 5 bis 20 Fuß über die Meeresoberfläche, und weiter nach Westen allmählich bis zu 60 und 100 Fuß. Die vorzüglichsten Produkte sind Hafer, türkischer Weizen, Baumwolle und Kartoffeln. Zucker und Taback wurden mit sehr gutem Erfolge gepflanzt, seit der Revolution hat man jedoch weniger darauf geachtet.—Ein Acker Land bringt im Durchschnitt von 40 bis 70 Scheffel (Buschel) türkischen Weizen, und von 2500 bis 3000 Pfund Staats-Baumwolle wurde sehr häufig darauf verfertigt.

Obgleich der Zuckerbau nie mit so großem Eifer betrieben wurde, um die möglichste Ergiebigkeit des Bodens genau zu kennen, so hat man doch die Ueberzeugung, daß sowohl Klima als Boden dieser Pflanze ganz günstig sind. Auf den Colorado Ländereien wurde, bei sehr mangelhaften Maschinen, 3470 Pfund vorzügliches Zucker von einem Acker gewonnen. Das unbesetzte Land ist schön, als das Küstenland, und beinahe gleich ergiebig. Das Klima ist größtentheils trocken und angenehm, sogar im Sommer.—Der Wiesengrund ist kleiner, häufiger durchbrochen von schattigen Tälern herrlicher Eichen, Nuß und Pecan (eine Art kleiner Nuß) Bäume.

Nebst den Produkten des Niederlandes, wächst hier auch Weizen und Roggen, und Mangel an guten Mühlen aber wurde dem Getreidebau bis jetzt weniger Aufmerksamkeit geschenkt, als es nöthig wäre.

Der größte Theil des Hügellandes wird von den Indianern und Buffalos durchstreift.—Beide ziehen sich täglich mehr und mehr nach den äußersten Gränzen zurück. Wir können über den äußersten Theil des Territoriums keinen genauen Bericht erhalten, man weiß aber, daß mehrere Silber, Eisen- und Kupfer-Minen entdeckt worden sind. Die San Saba Mienen wurden schon von den ersten Ansiedlern dieser Gegend, den Spaniern, bearbeitet; vor 100 Jahren ungefähr vertilgten die Indianer die Ansiedlung, und seitdem sind die Mienen ruhig gelegen. In den Ansiedlungen längs Rucos und Trinity Flüssen befinden sich mehrere Salzquellen an der Küste; nahe dem Rio Grande, zahlreiche Salzlagern.

Der mineralische Reichthum blieb noch ziemlich unerschlossen, da der Boden so ergiebig ist, daß wenige Ansiedler Neigung haben, mit Gefahr ihres Lebens die unterirdischen Reichthümer zu fördern. Mit Leichtigkeit verläßt man sich die Bequemlichkeiten zum einfachen Leben, denn in den Wiesengründen und Wäldern sieht man zahlreiche Herden von Rindern und dergleichen Wild. Im Herbst und Winter findet man überall wilde Welschhühner, wilde Gänse und Enten, Feldhühner und eine Menge anderer Geflügel.

Die Viehzucht verursacht nicht die geringste Mühe. Das Vieh füttert zu allen Jahreszeiten auf den Wiesengründen und an dem Ufer der Gewässer; gelegentlich hat der Eigenthümer darnach zu sehen und den jungen Zuwachs gehörig zu züchten. Mehrere Ansiedler besitzen von 500 bis 2000 Stück Vieh. In verschiedenen Theilen der Republik gibt es eine große Menge wilder Pferde und Maulthiere, die sehr leicht zu zähmen sind; zwischen den Rucos und Rio Grande sieht man häufig Herden von mehreren Tausenden über die Gründe ziehen.

Seit der Unabhängigkeitserklärung von Texas sind die Ländereien im Werthe gestiegen. Man kauft den Acker von 1 bis 7 Thaler; der Preis hängt von der Qualität und Lage ab.

Die Regierung bietet jeder Familie, die vor dem Januar 1840 in Texas sich ansiedelt 640, jedem einzelnen Einwanderer 320 Acker Land gegen Zahlung der Vermessungskosten zum Geschenk an, der Ansiedler erhält sein Eigenthums-Dokument aber erst, nachdem er drei Jahre im Lande war: (Die Dauer dieses Beseges wird vermuthlich von dem jetzigen texanischen Congress verlängert werden.)

Texas ist jetzt das El Dorado der Einwanderung; die Thore sind geöffnet, Hunderte eilen hinein um die Werthe zu gemessen welche ihnen die freigebige Hand der Natur anbietet.—Im Laufe des letzten Jahres war die Einwanderung sehr bedeutend; die Bevölkerung schätzt man auf ungefähr 120,000 bis 150,000 wovon 50,000 Waffensfähige Männer sind, im Durchschnitt rechnet man von 4

bis 400 Ankömmlinge auf den Tag, meistens Pflanzler und Handwerker.

Gegenwärtig führen drei Dampfschiffe zwischen Galveston und New-Orleans, nebst einer großen Anzahl von Segelschiffen nach den verschiedenen Häfen in Texas. Der Handel besteht hauptsächlich in der Einfuhr von Geräthschaften, Landbauwerkzeugen, Kaufmannsgütern und Lebensmittel. Letztere sind bis jetzt in sehr hohem Preise gestanden und werden wahrscheinlich nicht wohlfeiler werden können, bis die Production der zunehmenden Consumption der neuen Ansiedler gleich steht.—Der Ausfuhrhandel war in den letzten Jahren mit Ausnahme von ungefähr 20,000 Ballen Baumwolle und einiger Ladungen Häute und Felle nicht sehr bedeutend. Zu Ende des letzten Jahres war die Staatsschuld von Texas \$3,000,000, Schatzkammer-Noten (zu 10 pr. Cent. Interesse) ausgegeben, welche bei Zahlung öffentlicher Abgaben in gleichem Werthe mit Gold und Silber stehen und den Banknoten der einzelnen Staaten vorgezogen werden.

Die Einnahme für Ländereien und von Taxen, beläuft sich auf etwa über eine Million Thaler und nimmt fortwährend zu.

Die texanische Flotte besteht aus: 1 Kriegsdampfschiff mit 10 Kanonen und 138 Mann, 2 Brig, mit 16 Kanonen, 3 Schoonern, jeder mit 5 Kanonen, 1 Korvette, mit 20 Kanonen und einem Magazin-Schiff im Hafen von Galveston. Sie ist stark genug zur Vertheidigung gegen Mexiko. Im allgemeinen sind die Indianer-Nachbarn gut gesinnt gegen die Ansiedler. Die Regierung hat mit einigen Stämmen Verträge abgeschlossen und Freundschafts-Verbindungen mit andern erhalten. Die Comanchas, der stärksten Stamm an der Gränze, sind den Texanern stets gewogen aber feindlich gesinnt gegen die Mexikaner gewesen. Einige Verwüthungen würden im letzten Jahre von Indianern angerichtet, welche zu den zerstreuten Indianer-Stämmen der Vereinigten Staaten gehörte, Vorkehrungen sind aber getroffen, derartige Einfälle zu verhindern.

Mexiko ist der einzige Feind, den Texas zu fürchten hätte, aber die Texaner scheinen eher offene Feindseligkeiten zu wünschen als zu fürchten, u. sind entschlossen bleibenden Frieden um jeden Preis zu erkaufen; sie kennen ihre Kraft, und zweifeln nicht an gutem Erfolge.—Alamo und San Jacinto sind unverwundbare Monumente texanischer Tapferkeit. Ohne im Stande zu seyn seine Macht zu verdoppeln, wird Mexiko keinen Angriff auf Texas machen; wer immer seine verrückte Lage, seine Schwachheit und Unfähigkeit kennt, muß einsehen, daß es für Mexiko unmöglich ist eine hinreichend starke Kriegsmacht zu sammeln.

Über der Präsident von Texas kann in Zeit von einem Monate 7 bis 10,000 unerschrockene Bürger unter die Waffen rufen und mit den Vereinigten Staaten hinzukommenden Freiwilligen diese Anzahl um wenigstens 1-3 Thell vermehren.

Was kommt Texas mit dieser Schaar freier Kämpfer ausrichten? Es wird den Mexikanern nicht mehr erlauben den Krieg auf sein Gebiet zu werfen, sondern sie auf ihren eigenen Schwelmen angreifen und die schrecklichen Kriegen in ihre Heimath zurückzuführen.

Wenn Mexiko die Unabhängigkeit von Texas nicht bald anerkennt, ihm Friede und Ruhe zusichert, so bringt es seine Existenz in größere Gefahr als Texas, ja vielleicht die Freiheit in Triumphe über die prächtigen Palläste des stolzen Montezuma strahlen wird. (Westl. Demokrat.)

Vereinigte Staaten.

Auszug der Botschaft des Präsidenten.

Zur Bestimmung unserer nordöstlichen Gränze, ist ein von Großbritannien verprochener Vorschlag für eine Commission zur Vermessung angelangt, und ein Gegenvorschlag, der zum Zwecke hat, eine endliche und sichere Feststellung der Gränzen des in Disput befindlichen Districts zu bewerkstelligen, ist gegenwärtig vor der britischen Regierung zur Berathschlagung. Gehörige Berücksichtigung des britischen Standes dieser Frage, und würdige Achtung für die natürliche Ungeduld des Staates Maine, ebenso sehr als die Ueberzeugung, daß die Verhandlungen dieses Gegenstandes schon länger geführt haben, als es für beide Regierungen der Klugheit gemäß war, haben mich zu dem Glauben verleitet, daß man den gegenwärtigen günstigen Zeitpunkt unter keiner Bedingung entlassen lassen dürfe, ohne diese Frage für immer zu beilegen.

Ich habe das Vertrauen in die Regierung Ihrer britischen Majestät, daß sie die nemliche Ansicht über diesen Gegenstand hat, und daß ihre Handlungsweise ebenfalls von einem festen und warmen Wunsche geleitet werde, diesen Disput auf friedlichem Wege zu schlichten. In diesen schon an und für sich so schwierigen Fragen der Gränzlinien, besonders solcher in unbewohnten Gegenden, die nur theilweise bekannt sind, kann noch die Schwierigkeit, die nothwendigweise aus der Konstitution entspringt, nach welcher nur die allgemeine Regierung die befalls entspringenden Unterhandlungen und Entschcheidungen im Interesse derjenigen Staaten zu leiten hat, an deren Gränze die Linie ermittelt werden soll. Um einem andern Streit vorzubeugen, in welchem einer Staatsregierung rechtserweise die Verletzung ihrer Wünsche fordern könnte, ehe man sich auf übereinstimmendem Wege, Betreff der Rechte ihrer Gerichtsbarkeit zu entscheiden, entschlossen haben möchte, habe ich es für nöthig erachtet, die Aufmerksamkeit der britischen Regierung auf einen andern Theil unserer heiderseitigen Gränze, worüber ebenfalls noch nichts entschieden ist, zu lenken. Ich beziehe mich auf die Linie von der Wändung des Supers

er Ees zu dem nordwestlichen Punkte des See von Booth. Die geoffene Meerabergung wegen der Beschaffenheit desselben befindet sich in dem siebenten Artikel des Vertrages von Ghent. Die zufolge jenes Artikels ernannten Kommissäre stimmten in ihrer Meinung in Betreff der wichtigsten Punkte nicht überein und statueten deshalb verschiedene artige Berichte ab, und diese Zwistigkeit soll nun einem freudeten Saverän oder Staat zur Entscheidung vorgelegt werden. Die streitigen Punkte sollten festgesetzt werden, die Gränze bestimmt werden, ehe die Territorial-Regierungen deren Gränze es betrifft, als ein Staat ihren Platz in der Union einnimmt, und ich verlaße mich auf die willige Wirkung der englischen Regierung, um diesen Zweck zu erreichen.

Es sind alle Gründe vorhanden zu glauben, daß Mexiko, wie jene, die kürzlich die benachbarten britischen Provinzen aufreigen, nicht mehr die Veranlassung zu Zwistigkeiten abgeben, oder Hindernisse in den Fortschritten jenes guten Verhältnisses legen werden, welches zu dem Besten der Union und zu handhaben das gegenseitige Interesse der Briten und der Mex. Staaten fordert.

Im Innern der Provinzen ist Ruhe hergestellt, und man verleiht Mitleid, zu Gunsten, wie man glaubt, einer allgemeinen Anstrengung für volksthümliche Verbesserungen aufreigen, nicht mehr die Veranlassung zu Zwistigkeiten abgeben, oder Hindernisse in den Fortschritten jenes guten Verhältnisses legen werden, welches zu dem Besten der Union und zu handhaben das gegenseitige Interesse der Briten und der Mex. Staaten fordert.

Im Innern der Provinzen ist Ruhe hergestellt, und man verleiht Mitleid, zu Gunsten, wie man glaubt, einer allgemeinen Anstrengung für volksthümliche Verbesserungen aufreigen, nicht mehr die Veranlassung zu Zwistigkeiten abgeben, oder Hindernisse in den Fortschritten jenes guten Verhältnisses legen werden, welches zu dem Besten der Union und zu handhaben das gegenseitige Interesse der Briten und der Mex. Staaten fordert.

Neuere Nachrichten berechtigen mich auch zu der Meinung, daß die Auswanderer aus Ihrer Majestät Provinzen, die innern unsers Gebietes Unterthanen genügt sind, friedliche Bürger zu werden, und daß sich selbst von allen Verurtheilungen enthalten werden, den Frieden des Landes, das ihnen Schutz gewährt hat, zu stören. Wenn wir die Vorfälle auf beiden Seiten der Gränze untersuchen, so finden wir zu unserer Erquickung, daß die nahe alle die Vergehungen, welche Klagen gegen unser Land erzeugt, von solchen verübt worden, die aus jenen Provinzen entflohen und Schutz in unserm Lande gesucht haben.

In den wenigen Fällen, in welchen sie von Bürgern der Ver. Staaten unterstügt wurden, waren nicht allein die Handlungen dieser verführten Männer in direktem Widerspruch mit den Befehlen und den wohlbekannten Wünschen ihrer Regierung, sondern sie fanden auch keinen Schutz in dem Volke der Ver. Staaten.

Ich bedauere, den Geist Ihrer Majestät Unterthanen in Kanada als sehr verschieden von dem früheren bezeichnet zu müssen. Die feindlichen Gefühle gegen unser Volk und unsere Gesetze, die sich so oft bei ihnen kund gegeben, und die Nichtachtung unserer Rechte, die bei verschiedenen Gelegenheiten geoffenbart worden, sind von dem Volke nicht zurückgegeben, sondern angefeuert, ja selbst von einigen unterngeordneten Beamten unterstügt worden. Es thut mir leid, dies bekennen zu müssen; allein glücklicherweise haben die obern Beamten in Kanada anders, und es ist die Verschiedenheit der Meinung zuzuschreiben, daß nicht Entfremdungen begangen worden, welche schließlich den Frieden der Nationen gefährdet hätten.

Liebe und Mord.

Der Louisviller Advokat vom 6ten December erzählt, Gellern gegen 12 Uhr wurde eine Mrs. Madison, welche hieselbst, von einem Manne, Namens Doyle, erdolcht, der sogleich darauf Selbstmord beging. Die Umstände, welche zu diesem tragischen Auftritte führten, entsprangen aus einer Leidenschaft zwischen beiden. Anfang vorigen Septembers machte Doyle der Mrs. Madison den Antrag, sie zu heirathen, und erhielt abschlägliche Antwort. Hierauf nahm er eine bedeutende Dosis Laudanum, die ihn beynahe getödtet hätte; doch gelang es Dr. Talbot, seine Wiederherstellung zu bewirken. Doyle verließ nun die Stadt und kehrte erst vor Kurzem zurück. Während dessen hatte Mrs. Madison ihr Herz einem andern Manne geschenkt, und nachdem vor einem oder 2 Tagen die Hochzeit Statt gefunden, gieng ihre Gatte gestern auf eine Reise in den Fluß hinaus. Bald darauf kam Doyle zu ihr und machte ihr wegen ihrer Treulosigkeit Vorwürfe, schien jedoch nicht sehr aufgeregt. Er sprach von seiner Freundschaft, und daß er erlaubniß, sie besuchen zu dürfen. Er antwortete, daß sie nichts! mit ihm zu thun haben wollte, und wollte eben das Zimmer verlassen, als er eine Pistole hervorzog und die Kugel in ihren Hinterkopf schob. Er sprach hinweg über die Strafe, wo er sich durch einen Selbstmord tödtete. Mrs. Madison überlebte die Verwundung nicht länger als ein oder zwei Stunden; sie

war furchtbar erschreckt.—Doyle war seines Geschickes ein Schmeider, etwa 28—30 Jahre alt und von höchlichem Reperbon. Er stand früher im besten Rufe, und sich aber seit seiner Heirathsdurchführung einem aufliegenden Leben hingegen.

Die Mormonen.

Man erinnert sich, daß die Mormonen, nachdem sie aus Iowa vertrieben waren, sich während des Winters in Quincy, im Staate Illinois aufhielten, und dann bedeutende Quantität Landes an beiden Seiten des Mississippi oberhalb der Stromschnellen von Des Moines erwarben, worin die Stadt Commerce aufgelegt ist. Diese Stadt Commerce wurde von Dr. Garland, nebst einem Lande in der umgegend, bis zu dem Verlauf von 900 Meilen gekauft. Von demselben kauften sie ein indianisches Land von 20,000 Aekern am andern Ufer des Flußes, der Stadt Montrose, oder dem alten Fort Des Moines. Kaufpreis war \$70,000 und die Zahlungstermine Theil ziemlich weit hinaus gestellt.

Der Name Commerce ist in's Fäbräische umgeändert worden, und die Stadt heißt nun Nauvoo. Sie ist in der Baupläge von einem Ackerstück ausgelegt worden, und ist geplant worden.

Die Gesellschaft hat von ihren Mitgliedern die Herren Joseph Smith, jun., Sidney Rigdon und Richter Nigdon nach Washington abgefant, um beim Congresse einen Antrag für den in Missouri erlittenen Verlust auszusprechen.

Die Stadt Nauvoo ist von einer letzten allgemeinen Kirchenversammlung als ein „Sammlort“ anerkannt worden, wo die Gerechten sicher seyn werden bey dem allgemeinen Untergang der Gottlosen. Die Mormonen haben viele Rechte erhalten, daß das 1000-jährige Reich ist, und vor ihm die Zerstörung der Gottlosen, vor der sich nur dadurch retten kann, daß man an den heiligen Orten zur rechten Zeit zugegen ist. Die Kirchen in der letzten Zeit bedeutende Akquisitionen gemacht, reiche und einflußreiche Familien aus den Cantones von Ohio, Hancock und McDonough sind zu ihnen getreten, alle Angelegenheiten der Kirche sind im blühenden Zustande. [Anz. des Westens.]

Der Morgenstern.

Waterloo:

Donnerstag, Januar 23, 1840.

Wir theilen so viel von der Botschaft des Präsidenten der Ver. Staaten, unsern Lesern in heutiger Zeitung als Bezug auf England und unsere Canadische Angelegenheiten hat. Der Geist von diesem Theil der Botschaft ist für Frieden zu seyn, und enthält wenigstens, was wir angethet, die gründliche Wahrheit.

Indem unsern Bestrebungen für diese Woche, frühzeitig genue ankommen um Auszüge zu machen, sind wir obendrein einer unserer Drucker noch immer krank, mußten wir um unsere Zeitung zur gehörigen Zeit zu geben, unsern Lesern mehrere Geschichten und Anecdotes mittheilen.

Wichtige Botschaft des General-Gouvernors.

Die Bestrebungen legen wir folgende Botschaft des General-Gouvernors in Substanz eine Erweiterung zu einer Adresse des Haus of Assembly, hinsichtlich einer verantwortlichen Regierung—unsern Lesern vor. Diefelbe war zu den Mitgliedern vollkommen befriedigend, und zu dem Haus auch; aber die Herren Boulton, Eberwood, Chiles für Halton, Schade, und Andrews mehr, können dies nicht verstehen. Hr. Schade ist ein Yankei und sucht die Schlacht zu Auzenston gegen manchen braven Canadischen, welche er nun als Rebellen schildert. Hr. Schade ist demnach so wenig von der britischen Constitution unwürdig ist britische Constitution zu representieren. können die Verantwortliche eines gewissenhaften Krebs-Staattors, welcher in dem Glauben, daß seine Grundsätze zur Erhaltung der Krone nothwendig sind, erzeugen nicht die geringste Beachtung an.

Johnson.

In Antwort zu einer Adresse von der Gesetzgebung vom 1ten December, in Betreff von Mittheilungen, er von Ihrer Majestät Staatssecretär, hinsichtlich einer verantwortlichen Regierung, ist der General-Gouverneur mit dem Genöthigen zu melde, daß es nicht in seiner Befähigung, der Gesetzgebung einige Depeschen über diesen Gegenstand mitzutheilen.

Der General-Gouverneur wurde von Ihrer Majestät anvertraut, die Regierung dieser Provinzen in Einklang mit den wohlbekannten Verlangen des Volkes zu handhaben, deren Gefühlen, wie durch ihre Repräsentanten auszusprechen, die gebührende Achtung zu erweisen.

Sind die Befehle Ihrer Majestät, und dies sind die besten mit welchen Ihre Majestät Regierung die Verwaltung dieser Provinzen gehandhabt wissen will, und es ist ernstliche und anliegende Verlangen des General-Gouvernors, dem in ihn gesetzten Vertrauen nach diesen Grundsätzen zu entsprechen.